

# Herborner Tageblatt.



Organ für den Distrikt und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.  
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Viertel-  
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 116.

Dienstag, den 19. Mai 1914.

71. Jahrgang.

## Zur Reichsbefoldungsnovelle.

Entgegenkommen der Reichsregierung.  
Berlin, 17. Mai.

Im Reichstag ist bekanntlich ein Antrag eingebracht worden, der die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bewirkt und nur eine Ergänzung wünscht, daß im Herbst 1915 ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, der die Bezüge der Beamten der Klasse 11a und 11b der Befoldungsordnung für das Jahr 1916 aufbessert. Hierzu erklärt die Regierung offiziell:

Wenn die Verbündeten Regierungen sich bereit finden lassen, dem zuzustimmen, so würde dies im Interesse der in der Novelle bedachten Beamten geschehen, die bei Nichterkommen der Vorlage auf nicht absehbare Zeit hinaus auf die ihnen zugehörigen Einkommensverbesserungen verzichten müßten.

Weiter heißt es in der offiziellen Erklärung: Andererseits ergibt sich allerdings aus der Sachlage, daß die in dem Antrag gewählte Fassung des Entwurfs auch das äußerste Maß dessen darstellen würde, was die Genehmigung der Verbündeten Regierungen finden könnte, da diese den von ihnen bisher eingenommenen, in der Budgetkommission wie in der Vollversammlung des Reichstags wiederholt und bestimmt dargelegten Standpunkt nicht verlassen können.

## Neuer Balkan-Dreibund?

Türkei — Rumänien — Bulgarien.  
Wien, 17. Mai.

Dies eingelaufene Meldungen wollen wissen, daß zwischen der Türkei, Rumänien und Bulgarien ein Bündnis geschlossen werden solle, dem sich später Albanien angeschlossen werde. Der neue Bund werde Anlaß zu die Dreibundmächte suchen und somit in einem Gegensatz zu Deutschland stehen. Diese Anzeichen, die hier sehr ernsthaft betrachtet werden, sind jedenfalls recht beachtenswert, wenn sie zeigen, wie weit Rußland noch davon entfernt ist, den großen Balkanbund der Slawen und Rumänen, mit der Spitze gegen Österreich, zu verwirklichen, ja, wie sich möglicherweise ein Bund mit ganz anderen Tendenz am Balkan bilden kann.

## Meuterei unter Huertas Truppen

Ubergang zu den Rebellen.  
Newyork, 17. Mai.

Alle aus Mexiko einlaufenden Berichte erklären übereinstimmend, daß Huertas Lage verzweifelt ist. Seine Truppen haben gementert, ihre Offiziere erschossen, die Spanier übergeben, mitsumachen, und sind abgezogen, um zu Mexiko zurückzugehen, der 18 Meilen südlich der Stadt im Einklang mit den mexikanischen Vorposten stehen soll. Man vermutet an, daß die meuternden Truppen Kuzales oder andere Irreguläre sind. Weitere Berichte sagen, daß Huerta sich in wachsender Gefahr befindet, ermordet zu werden, und daß jeden Augenblick Anarchie in der Hauptstadt ausbrechen kann.

## Im Kampfe erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.  
(Nachdruck verboten.)

„Ich will suchen, ich will forschen die ganze Nacht“, sagte er, „sollte Erna noch eintreffen, dann senden Sie mir Nachricht, Sie wissen ja jetzt meine Adresse.“  
„Vielleicht hat sich Erna nur auf einem Ausgang verabschiedet, und Sie treffen sie auf der Straße, nehmen Sie den Hauschlüssel mit, wir haben ja noch einen zweiten“, sagte Emilie.  
Er nahm den Schlüssel und stürzte die Treppe hinab, um an der Haustür konnte er ihn gleich benutzen, der Schlüssel hatte unterdessen abgeschlossen.  
Sein Verstand hatte sich auf Saalfeld gerichtet. War es nicht leicht möglich, daß dieser den Aufenthaltsort des Wälders erfahren hatte, das Alleinsein desselben benutzte, um die Entschlüsselung über seinen Stand gemacht und es in die Halle gelockt? Man durfte von diesem dergleichen schon erwarten. Raich entschloß sich er sich auf den Weg nach jenem Hause vorim Tor, wo er im Winter verweilt. Es war ein Weg von mehr als einer halben Meile. Das Haus lag schweigend, wie unbewohnt da, am Himmel war erleuchtet. Dichte Wolken ballten sich um den Himmel zusammen und machten die schwüle Sommerluft zu einer düsteren; in den Gebüschpartien des Gartens, zwischen den Büschen rings umgab, lagerte es wie unheimliches, schwebendes. Er horchte, außen am Gitter stehend, nach dem Geräusch hinein — nichts, kein Laut. — Da, erfolgte — aber es war keine Menschenstimme, sondern der Ton einer kleinen Nachttaube, wie er ihn deutlich jetzt

## Echo von der Newa.

„Das ist ja eine wüste Heerei!“ Ei, ei! Friedebrecher scheint Ihr mir!“ Ihr, ihr!  
So ungefähr hat sich zwischen dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen und der Petersburger Presse die Szene abgepielt: Seeruf und Echo. Es hat ziemlich lange gedauert, bis das Echo zu uns zurückkam, — erst am dritten Tage hören wir es von ferne. Mag sein, daß der Mailerstreik, am 14. Mai unseres Kalenders, in Petersburg noch nachwirkte. Vielleicht hat man aber auch erst Atem schöpfen wollen in den Redaktionen, ehe man Herrn v. Jagow antwortete.

Natürlich weist die russische Presse voll Entrüstung die Vorwürfe zurück. Die „Nowoje Wremja“ an der Spitze tut ganz erstaunt darüber, wie man bloße Berichterstattung der Presse mit einer Stellungnahme der Presse verwechseln könne. Es sei über die nationalistische Agitation berichtet worden, Punktum! Aber woher stammt diese Agitation, verehrte „Nowoje Wremja“? Doch aus Euren eigenen Spalten! Ein Beispiel davon erleben wir gerade in demselben Abwehrartikel des Blattes, in dem es erzählt, die eigentlichen Unruhestifter seien die deutschen Chauvinisten, denn sie träumten von der Eroberung eines Teils von Österreich, der russischen Distrikte, Hollands und Dänemarks. Nun, Träume sind für den, der sie — nicht hat, nicht aufregend, sondern nur für den Träumer; und in der Öffentlichkeit gibt es für derartige Träume, selbst wenn sie jemand gehabt haben sollte, keinen Widerhall. Hat jemals eines unserer großen Blätter, von der „Kreuz-Zeitung“ an, den Wunsch nach Besitz der russischen Distrikte zum Ausdruck gebracht? Wohl aber hat Menschikow in der „Nowoje Wremja“ nicht nur die Karpathen, sondern auch Danzig mit Umgegend als künftig russisch bezeichnet.

Wo also wird Kriegsbeginn gereizt?  
Der „Peterburgskij Kurjer“, ein recht bedeutungsloses Blatt, wird mit seinem Echo auch von unserem halbamtlichen Telegraphen zitiert. Es erklärt, die deutsche Presse mit ihrem herausfordernden Tone sei an allem schuld. Da haben wir es wieder einmal.

Die gleiche Reiterkurulische beliebt die „Reitsch“, das führende Adettenorgan. Es gibt den Vorwurf nicht nur an die deutschen Chauvinisten, sondern auch an Herrn v. Jagow selbst zurück. Der bekante Artikel der „Rölnischen Zeitung“ habe in Petersburg wie ein Donnereschlag aus heiterem Himmel gewirkt.

Das glauben wir gern, und wir können sogar behaupten, daß in Berlin, in den Kreisen der dortigen russischen Botschaft, der Eindruck geradezu niederschmetternd war und um so mehr verstärkt wurde, als zunächst kein amtliches Dementi zu erreichen war. Aber jener berühmte — oder berüchtigte — Artikel war doch nur eine Antwort auf alles das, was aus Rußland zu uns herübergedrungen war. Wenn die „Reitsch“ meint, der falsche Alarm sei in Rußland mit außerordentlicher Ruhe und Besonnenheit aufgenommen worden, so kann man ebenfotog sagen, es sei das Schweigen des bösen Gewissens gewesen. Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß die gesamte deutsche Presse von freundschaftlichem Verständnis für Rußland triefe, und es hat gewiß auch bei uns manche schiefe und beleidigende Artikel über Rußland und seinen Baren und seine Regierung gegeben. Aber so schlimm haben wir es doch nie getrieben, wie unsere

Nachbarn. Nicht nur in Petersburg, sondern auch in Moskau — dort namentlich im „Ruskoje Slowo“ — waren böse Äußerungen gegen uns zu verzeichnen. Die erst haben das Volk aufgebracht, das dann zu nationalistischen Demonstrationen sich erhob, die — gefährlich hätten werden können.

Aber es gibt nichts rechthaberischeres wie die Presse; und Herr v. Jagow wird es den russischen Zeitungen nicht begreiflich machen können, daß sie übel getan hätten. Das könnte nur die russische Regierung.

Was sagt ihr Echo?

Germanicus.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über das Gesetz, betreffend Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, hat die Kommission einen eingehenden Bericht an das Plenum des Reichstages erstattet. Die Kommission hat die Vorlage fast unverändert angenommen, aber beschloßen, das Reichskolonialgericht in Hamburg zu errichten. Es ist fraglich, ob die Regierung diesem Beschlusse zustimmen wird. Im Reichstage hofft man, daß die Regierung deshalb den Entwurf nicht scheitern lassen wird.

+ Wie die demnächstige Stichwahl im Wahlkreise Stendal-Osterburg ausfallen wird, läßt sich nicht übersehen, da die Sozialdemokraten, von denen voraussichtlich die Entscheidung abhängt, noch keine Wahlparole ausgegeben haben. Nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen entfielen im ersten Wahlgange auf: Hoefich (L.) 12 221, Bachhorst de Wente (natl.) 7032 und Veims (Soz.) 6926 Stimmen. Die beiden bürgerlichen Kandidaten kommen also in die Stichwahl. Die Konservativen haben gegenüber der vorigen Wahl einen beträchtlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, wogegen die Nationalliberalen und auch die Sozialdemokraten beträchtliche Einbuße erlitten. Die Wahl Hoefich im Jahre 1912 wurde bekanntlich später vom Reichstag für ungültig erklärt. Als Hoefich damals mit dem Nationalliberalen Führer in die Stichwahl kam, enthielten sich die Sozialdemokraten der Stimme.

+ Für die mittleren Beamten, die bei der Veranlagung des Wehrbeitrages eine große Arbeit haben leisten müssen, sind von der preussischen Staatsregierung besondere Entschädigungen in Aussicht genommen. Im ganzen haben etwa 2000 Beamte bei der Veranlagung mitgearbeitet, und beabsichtigt ist, diejenigen Beamten mit besonderen Zuwendungen zu bedenken, die sich besonders bei dem Veranlagungsgeschäft ausgezeichnet haben. Die Vergütungen werden für die einzelnen Beamten jedenfalls 300 Mark nicht überschreiten.

+ Wie bei uns die Reisekosten auswärtiger Fürstlichkeiten aus Reichsmitteln bestritten werden, ist neuerdings angeregt worden. Nach einer in der Rechnungs-Kommission des Reichstages abgegebenen Erklärung eines Vertreters des Auswärtigen Amtes ist es Gepflogenheit, daß ausländischen Fürstlichkeiten, die am Berliner Kaiserhof offizielle Staatsbesuche abhalten, aus Gründen der Courtoisie für die Reisen innerhalb des deutschen Reichsgebietes Sonderzüge oder Salonwagen zur Verfügung gestellt werden. Da derartige Reisen politischen Charakter tragen und Zwecken der auswärtigen Politik dienen, werden die Beförderungskosten auf Reichsmittel über-

Handwerker mit Mädchen ihres Standes — Näherinnen, Schuhmacherinnen usw. sich der süßen Luft Terpsichorens widmeten und „unanständige Damen“ ausgeschlossen sind. Eine freilich etwas „gemischte“ Gesellschaft, denn ob die Kontrolle sich so genau handhaben läßt, ist immerhin fraglich. Georgs Augen schweiften gleichgültig über die Gesellschaft — dann blieben sie auf einer Gruppe von mehreren Damen und Herren haften. Erst flüchtig — dann wie mit einem ungläubigen Erstaunen — und dann erweiterten sich seine Pupillen und hafteten mit einem unheimlich starren Blick auf dem auffallend schönen Mädchen in der Gruppe, als hätten sie das Haupt der Medusa geschaut.

Aber die Betreffende hatte doch wahrhaftig nichts gorgonenhaftes an sich! Dieser wie nach der Antike gegossene Hals, der sich in seiner blendenden Weiße so grazios aus dem Kleiderauschnitt hob — die bis zum Ellbogen entblößten schneeweißen Arme, die in ihrer vollkommenen zarten Rundung einer der Grazien von Canova zur Bieder gereicht hätten — die dunklen Glutaugen und das goldene Lockenhaar, das auf die schön geschwungenen Schultern herabfiel — das alles war ihm doch nichts Fremdes! Im Gegenteil — er hatte noch bis zu diesem Augenblick sich als den alleinigen Besitzer dieser Reise betrachtet. Und nun — was sollte das? — traf er sie hier!

Noch vor kurzem hatte er gefürchtet, sie hätte sich ein Leid angetan, und nun fand er sie hier, in einem Tanzlokal, sie, die er seine Verlobte nannte! — Nun ja, es war ja weiter nichts als die Bestätigung des Sprichwortes, an das er vorhin gedacht — von dem Verühren der Gegensätze. Er hatte, als er hier eintrat, noch ironischer sein wollen als das Schicksal! Welche Vermeßtheit der armseligen Kreatur! Es war ihm zuvorgekommen, es hatte ihn überboten — es hatte den letzten Trumpf in der Hand behalten — wie immer.

„Hahaha!“ lachte er plötzlich schneidend auf, daß die Nächstehenden ihn neugierig betrachteten. Sie wandten sich bald wieder gleichgültig ab — sie hielten ihn für angeheitert, das war nichts so Besonderes, vielmehr ganz an der Tagesordnung.

Erna stand am Arme eines der Herren, sie zeigte ein heiteres Gesicht und lachte zu den Bemerkungen desselben; aber wer sie genauer betrachtete hätte, der würde erkannt haben, daß diese Heiterkeit keine natürliche war. Es war

Alibi im aristokratischen Klub feststellen könnte, und er ging dorthin. Hier traf er ihn auch wirklich, und in einem vom Weingenuß animierten Zustand, der auf eine längere Anwesenheit schließen ließ. Auf eine beiläufige Frage fand er die Vermutung auch bestätigt, nach dieser Seite hin mußte er also seinen Verdacht fallen lassen. Die Anwesenden hatten ihn geräuschvoll begrüßt, und es fehlte nicht an Neckereien über sein langes Fernbleiben von der Gesellschaft. Er hörte kaum danach hin, sagte, daß er auch heute nur im Vorübergehen mit heraufgesehen habe und empfahl sich sehr bald wieder, ohne auch nur einmal sich gefest zu haben.

So irrte er denn wieder in den Straßen umher, zweck- und ziellos, wie er sich sagen mußte, und er hatte schon die Absicht, noch einmal bei Frau Anders anzufragen, ob Erna nicht unterdessen heimgekommen sei. Da brach plötzlich das schon seit fast zwei Stunden drohende Gewitter mit jäher Gewalt aus. Blitze durchzuckten den düsteren Horizont, der Donner rollte dumpf, und dann düsterten sich auch die Schleusen des Himmels, und in wahren Fluten goß der Regen herab. Der irrende Nachtwandler sah sich nach einem schützenden Orte um und erblickte diesen in dem geöffneten Bortal eines Tanzlokals, vor dem zwei große Gastandebeler weit hinaus in die Nacht ihr Licht warfen und mehrere Wagen hielten.

Aus dem Innern drangen die Klänge des Orchesters in einer der bestirrenden Straußischen Tanzweisen — es war die Polka-Mazurka „Herz und Sinn“, die wirklich Herz und Sinne hüpfen, schweben, jubeln macht. Georg mußte unwillkürlich lächeln — ein bitteres und doch philosophisches Lächeln — über den Kontrast dieser Töne mit seiner Stimmung. War es nicht wie eine höhnende Ironie des Schicksals oder — Zufalls, daß er eben jetzt mit seinem Herzen voll Sorge an diesen Ort der Lust verschlagen wurde? Aber gerade in diesen Kontrast liegt eine dämonische Anziehungskraft auf das menschliche Gemüt — man sagt ja eben auch sehr richtig, daß die Gegensätze sich berühren. Jupiter Pluvius schien fürs erste noch nicht geneigt, seine Volkenscheusen zu schließen, und hier auf dem Flur in dem Zug konnte er unmöglich lange stehen bleiben; so wollte er denn das Schicksal noch an Ironie überbieten und trat in das Lokal.

Es war einer jener Vergnügungsorte, in denen junge Leute der arbeitenden Klassen — Kommis, Schreiber,



### Prinz Heinrich-Flug 1914.

Der Prinz Heinrich-Flug gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung für das gesamte deutsche Flugwesen. Es beruht dies hauptsächlich in seinem Charakter als Zuverlässigkeitsflug, eine Eigenschaft freilich, die einmal die Schwierigkeit der den Teilnehmern gestellten Aufgabe durch Vorschritt bestimmter zahlreicher Einzelerfordernisse — wie das Ueberfliegen von Kontrollstationen, die Landung an bestimmten Plätzen, die Einhaltung vorgeschriebener Flugzeiten usw. wesentlich erschwert, andererseits aber entschieden zu begründen ist, weil sie durch diese Einzelbedingungen die einseitige Bevorzugung durch etwaige, für den einzelnen Teilnehmer günstige Zufallsmomente weitgehend ausschaltet und dadurch eine mögliche Gleichstellung aller Bewerber untereinander erreicht. Nicht eine einzelne Rekordleistung, sondern eine Kette von Einzelleistungen wird dadurch bedingt.

Mit dem zunehmenden Fortschritt des deutschen Flugwesens sind auch die durch den Prinz Heinrich-Flug an die Flieger gestellten Anforderungen dauernd gewachsen; beträgt doch beim diesjährigen Wettbewerb die Länge der kleinsten Etappe 375, die der größten 565 Kilometer. Im ganzen sind — die strategischen Auffklärungsübungen zwischen Hamburg und Köln eingerechnet — in der Zeit vom 17. bis zum 22. Mai etwa 2200 Kilometer vorschrittmäßig zu durchfliegen. Ob unsere Flieger und Flugzeuge dieser Aufgabe gewachsen sind, wird der Verlauf des Fluges lehren. Jedenfalls haben aber schon die dem Start in Darmstadt vorausgegangenen Flüge, sowie der glatte Start fast sämtlicher Maschinen einwandfrei den bedeutenden Fortschritt der Flieger wie auch der Apparate selbst bewiesen.

Der Start in Darmstadt führte Sonntag früh bereits zu nachtschlafender Zeit viele Tausende auf den Griesheimer Flugplatz. Dort herrschte bereits ein lautes und aufgeregtes Leben. Pünktlich um 4 Uhr wurde das erste Flugzeug, ein Militärdoppeldecker, der Nr. 10 trägt und von Oberleutnant v. Beaulieu gesteuert wird, an den Start gebracht und um 4.03 Uhr begibt es sich auf die Reise. Erst nach einer halben Stunde folgt das nächste und nun starten Schlag auf Schlag in Abständen von einer Minute die Flugzeuge der verschiedenen Typen. Da alle zunächst den weitestgedehnten Platz umfahren, sind manchmal sechs oder sieben der verschiedensten Vögel zugleich im Gesichtskreis. Um 4.55 ist der letzte der 26 Flieger, die auf Grund der Abnahmeprüfung an der Konkurrenz teilnehmen, abgefahren. Um 5.15 Uhr kommt Bewegung in den Automobilpark der Oberleitung. Ein Teil mit dem Prinzen Heinrich an der Spitze, der ebenso wie der Großherzog seit der frühen Morgenstunde draußen anwesend war, fährt in der Richtung nach Worms und Speyer ab, um hier den Anflug der von Straßburg zurückgekehrten Flieger zu beobachten. Ein anderer Teil begibt sich direkt auf die nächste Etappenstation Frankfurt.

In Frankfurt landeten die ersten Flieger, Beaulieu und Stöfler, kurz nach 8 Uhr. Dann ging es Schlag auf Schlag, einer nach dem andern tauchte, von Westen kommend, aus den Wolken herab; drei, vier und fünf Apparate wurden oft zu gleicher Zeit gesichtet. Die meisten Flieger machten nur kurze Rast und flogen dann, den Rückenwind benützend, nach Köln weiter. Von dort kommend, traf als Erster Oblt. v. Beaulieu punkt 12 Uhr wieder in Frankfurt ein.

Die Winverhältnisse waren den Luftfahrern wenig günstig, unten und oben herrschte starke Bewegung, die Fahrt und Landung beeinträchtigte. Leider erfuhr man dann auch schon in früherer Stunde, daß sich ein schwerer Unfall ereignet hatte. Der bairische Lt. Walz stürzte bei Herrenalb ab; der Apparat fing Feuer und mit ihm verbrannte Walz' Beobachter, sein Landsmann Lt. Müller vom 8. bairischen Infanterie-Regiment; Lt. Walz erlitt nur unbedeutende Verletzungen. Noch ein weiterer Unfall ereignete sich nachmittags gegen 2 Uhr an der Hechtsheimer Höhe. Oblt. Kolbe vom 7. Inf.-Regt. und Oblt. Rohde vom 7. Fuß-Regt. als Begleiter stürzten dort ab. Oblt. Rohde wurde verletzt, glücklicherweise nicht so schwer, wie anfangs angenommen wurde. Sein Begleiter blieb unverletzt. Abgesehen von diesen Unfällen, ist der erste Etappenflug der Veranstaltung flott von Stationen gegangen.

Beide Etappen erledigt haben zwölf Flieger, und zwar 10 Offizier- und 2 Zivilflieger. Noch in der Konkurrenz sind demnach 22 Flieger, 13 Offizier- und 9 Zivilflieger. — Der erste Abschnitt des Prinz Heinrich-Fluges bedeutet, wie die Oberleitung des Fluges zu einem Resümee bekannt gibt, in flugtechnischer Beziehung einen großen Erfolg. Die Organisation des Hilfsdienstes, die diesmal infolge der langen Flugwege besonders schwierig war, hat sich gut bewährt, denn es konnte sowohl den verletzten Fliegern schnell Hilfe gebracht, als auch bei Notlandungen schnell Hilfsmaterial herbeigeschafft werden. Die dem Flug beizuhelfenden fremdländischen Offiziere, und zwar der Großbritannische Oberleutnant Sir Alie Russell und sein Landsmann Kapitän Handerson, sowie der schwedische Generalstabsoffizier Graf Douglas, äußerten sich wiederholt sehr anerkennend über die ausgezeichnete Durchführung der Landungen auf dem nicht erstklassigen Flugplatzgelände in Frankfurt.

### Luftfahrt.

**Halberstadt, 16. Mai.** (Todessturz von zwei Fliegeroffizieren.) Auf dem Flugplatz sind heute zwei Militärflieger, Leutnant Wiegandt vom Infanterieregiment Nr. 122 und Oberleutnant Fellingner vom Pionierbataillon Nr. 3, die landen wollten, infolge Flügelbruchs aus 500 Meter Höhe abgestürzt und waren sofort tot.

♦ **Söhneleistung eines Militärfliegers.** Bei einer 8/10stündigen Höhenfahrt erreichte das neue Militärflugzeug „L. 8“ eine Höhe von 3125 Meter, das ist die höchste bisher von einem Luftschiff erreichte Höhe. Die Belohnung betrug einschließlich der Marineabnahme-Kommission 17 Personen.

♦ **Töblicher Unfall eines russischen Militärfliegers.** Der russische Fliegeroffizier Zemkura stürzte auf dem Flugplatz von Sebastopol mit einem Farman-Zweidecker ab. Er wurde auf der Stelle getötet.

### Eingefandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel über nimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Einen Akt unglaublicher Gewissenlosigkeit beging in der Nacht von Freitag auf Samstag der Fuhrmann H. K. von Hörbach. Derselbe kam mit seinen beiden jungen Pferden vom Wege ab und ließ dieselben die ganze Nacht über an dem Wegerain der Kothofstraße stehen. Am anderen Morgen wurden sie von Hörbacher Leuten, welche zur Arbeit gingen, aufgefunden und in den Stall gebracht. K. lag ruhig im Bett und hatte die Tiere ihrem Schicksal überlassen. Es wäre doch angebracht, daß hier der Tierschutzverein oder in erster Linie der Herborner Pferde-Versicherungsverein ein Wortchen reden würden.

### Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 18. Mai bis zum nächsten Abend: Vorwiegend heiter und trocken, Winde langsam nach Norden drehend, ein wenig kühler.

### Letzte Nachrichten.

**Straßburg, 18. Mai.** In Elsaß-Lothringen fanden heute Gemeinderatswahlen statt, die den Sieg der Sozialdemokraten ergaben. In Mülhausen besonders ist der Sieg ein vollständiger. Sie haben von den 36 Sitzen bereits 17 erhalten. In Straßburg sind die Sozialdemokraten im ersten Wahlgang gewählt worden. Für die übrigen Sitze werden am nächsten Donnerstag Stichwahlen stattfinden. Das Hauptereignis des ganzen Landes, das mit großer Spannung erwartet wurde und für die ganze innere Politik von Bedeutung ist, ist der Wahlkampf in Kolmar. Seit Wochen wurde von fortschrittlicher Seite ein erbitterter Kampf gegen den Bürgermeister von Kolmar und den früheren Abgeordneten Blumenthal, dem Freunde des Abgeordneten Wetterle geführt, mit dem Endziel, den Bürgermeister zu Fall zu bringen. Wie jetzt feststeht, ist der Sieg der Koalition über Blumenthal ein vollständiger. Im ersten Wahlgang in Kolmar sind gewählt 11 Kandidaten des Linksblocks und ein Zentrumskandidat. Bürgermeister Blumenthal erhielt 2524 Stimmen, während die absolute Mehrheit 2966 beträgt.

**New-York, 18. Mai.** Wie jetzt hier bekannt geworden ist, ist die Landung holländischer Marinesoldaten bei Tampico zum Schutze der holländischen Interessen erfolgt, da sich Delfelder im Besitz von Holländern befinden. 60 Mann vom Kreuzer „Kortenaar“ gingen etwa 60 Km. nördlich von Tampico an Land. Die mexikanischen Konstitutionalisten fordern die Zurückziehung der Matrosen und haben einen Appell an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet.

**New-York, 18. Mai.** Nach den letzten hier eingelaufenen Telegrammen ist es nicht unwahrscheinlich, daß die mexikanische Krise eine unerwartete Wendung nimmt. General Huerta ist schwer krank. Er leidet an einem nervösen Zusammenbruch. Das Gerücht von einem Putsch in der Hauptstadt läuft um. In verschiedenen Städten sind Unruhen ausgebrochen, die jedoch sofort unterdrückt werden konnten. Auch taucht von Zeit zu Zeit das Gerücht auf, daß Huerta ermordet worden ist.

**Rom, 18. Mai.** Die „Tribuna“ berichtet über äußerst interessante Versuche, die mit sogenannten infraroten Strahlen vor einigen Tagen auf dem Artillerie-Schießfeld von Nettuno gemacht wurden. Es handelt sich darum, mit Hilfe dieser Strahlen Schießpulver und Explosivstoffe zur Entzündung zu bringen.

### Anzeigen.

#### Bekanntmachung.

Die für das Steuerjahr 1914 festgesetzte Gewerbesteuerrolle des hiesigen Stadtbezirks liegt vom 19. Mai ab während einer Woche zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks im Rathause, Zimmer 11, offen.

Herborn, den 18. Mai 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Abend im „Besterwälder Hof“ stattfindet, werden wir bitten, hierdurch nochmals hinzuweisen und auf das heutige Nummer befindliche Inserat aufmerksam zu machen.

\* Einen Bericht über die Gauversammlung der Freiwilligen Feuerwehr in Burg bringen wir morgen.

\* Einen Zeppelin-Luftkreuzer konnte man am Sonntag morgen 1/9 Uhr in der Richtung von Lützel nach Westen am Horizont sehen. — Das beobachtete Zeppelinluftschiff ist jedenfalls das Militärluftschiff „J. 8“ gewesen, das von Leipzig kommend, um 1/9 Uhr vormittags in Trier wohlbehalten eingetroffen ist.

\* Heute früh zog ein größerer Freiballon in der Richtung von Osten nach Westen über unsere Stadt.

\* Dem Königl. Förster Kasten zu Vallerstach ist der Titel Hegemeister verliehen worden.

**Ties, 16. Mai.** Eine seltene Geburtstagsfeier war der gestrige 76. Geburtstag des ältesten Paars in hiesiger Stadt, der Witwe Sommer und Witwe Kaffau. Beide Geschwister erfreuen sich des hohen Alters, seltener Frische.

**Idstein.** Der Orgelmann Frank aus Kamp wurde im Gassengraben zwischen Esch-Idstein tot aufgefunden.

Derselbe hatte sich am Abend neben seiner Orgel zum Uebernachten niedergelegt, nachdem er vor seine Stiefel ausgezogen und sich ein Lager zurechtgemacht hatte. Unter der Orgel in einem Kästchen waren mehrere Säckchen mit Geld im Betrage von 200 Mark gefunden. Die Stiefel hatte sich ein Handwerker angeeignet; derselbe wurde inzwischen verhaftet.

**Wetzlar.** Ein Jubiläum eigener Art konnte Herr Hauptmann Gerhard Waldschmidt in seiner Eigenschaft als Landesbeamter begehen, indem er die 100. Jahresfeier der Verheiratung feierte. Herr Waldschmidt begleitet das Amt seit 1890. — Auf dem Markt am Samstag kostete das Pfund Butter 1,40 Mk., Eier 7 1/2 u. 8 Pfg. (W. Anz.)

**Wiesbaden.** Der Mangel an jungen Geistlichen macht sich auch im Dekanat Siegen fühlbar. Mehrere Stellen sind unbesetzt. Da sich in diesem Sommer nur 11 Kandidaten im Predigerseminar zu Friedberg befinden, so wird diesem Mangel in den nächsten Jahren noch nicht abgeholfen sein.

Die Döhlen- und Rindsmehger haben beschlossen, von heute ab einen Abschlag des Döhlen- und Rindsmehges um 2-4 Pfennig eintreten zu lassen.

Die Gewerbe-Ausstellung für Ober- und Nieder-Rhein und die angrenzenden Gebiete wurde am Sonntag um 11 Uhr in der Festhalle in der Liebigstraße durch Herrn Geheimrat Usinger mit einer Ansprache eröffnet. Es schloß sich ein Gang durch die Ausstellung und ein Festessen in der Festhalle an.

**Wiesbaden.** Wie die „Wittg. Btg.“ hört, gehen die hiesigen Metzger mit dem Gedanken um, für den Fall, daß der Schlachthausbau wirklich zur Ausführung käme, ihren Fleischbedarf aus einem auswärtigen Schlachthaus zu decken.

**Kranenbach.** Die im Krankenhaus befindlichen Verletzten der Grainsfelder Mordtat sind jetzt soweit wieder hergestellt, daß sie bereits das Krankenhaus verlassen konnten und eine Lebensgefahr nicht mehr vorhanden ist. Die Ehefrau Stein hat von dem großen Unglück, das ihre Familie betroffen, noch keine richtige Vorstellung, man behandelt sie sehr schonend; sie ist erst vor etwa zehn Tagen aus ihrer Wohnung vertrieben worden. Den beiden Söhnen geht es ebenfalls verhältnismäßig gut, so daß ihre Entlassung aus dem Krankenhaus bevorsteht.

**Herfeld.** Der Oberförster Forstmeister Karl Caesar wurde auf einem Spaziergange vor den Toren der Stadt von einem plötzlichen Tode ereilt.

**Mainz.** In Weisshaus schlug ein Biererboot des Rudervereins infolge starken, durch einen heftigen Westwind verursachten Wellenganges um. Der 23jährige Ruderer ertrank. — In Guntersblum brach in der Wohnung einer Arbeiterfamilie, wo drei Kinder schliefen, Feuer aus. Ein Kind wurde schwer verletzt.

**Aus dem Sauerlande.** Die Heidelbeeren stehen in früheren Nachrichten, in voller Blüte. Sie erreichen ein ganz außergewöhnliches Erträgnis, wie es in den letzten Jahren nicht gehabt haben. Die letzten kalten Nächte, die uns einen leichten Frost gebracht haben, haben der Heidelbeere keinen Schaden zugefügt.

### Wetter-Chronik.

**17. Mai.** Die Meldung französischer Blätter über den Erfolg bei einer Feldübung der Meher Division ein von zwei Offizieren besetztes deutsches Flugzeug bei Pagny an der Mosel die französische Armee dreimal etwa 600 Meter weit bis Armeville überlagert hat, wird von militärischer Seite als falsch angesehen.

**Paris, 17. Mai.** Der Staatsanwalt hat die Akten über die Vernehmung der Angeklagten vor das Schwurgericht wegen der Beschuldigung des beabsichtigten und vorgetriebenen Mordes an Kaiserin Elisabeth.

**Paris, 18. Mai.** 150 Meter von dem nördlichen Ende des Besuns drohen einzustürzen.

# KNORR

In der kleinsten Küche wie im feinsten Haushalt verwendet man jetzt Knorr-Suppenwürfel. Hervorragender Geschmack und große Ausgiebigkeit bahnen ihnen den Weg!

48 Sorten, wie: Spargel, Blumenkohl, Königin, Weibertreu. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

## Der falsche Name.

Juristische Plauderei von Dr. jur. B. Albert.

Mehrere Kriminalfälle aus letzter Zeit haben die Rechtsfrage nach dem Vergehen der Führung eines falschen Namens aufgerollt.

Die rechtliche Betrachtung solcher Namensbeilegung ist nicht so einfach wie es aussieht. Jedem ist bekannt, daß der Name, insbesondere der Familienname, die Möglichkeit gibt, eine bestimmte Person ständig zu kennzeichnen; ihr Name unterscheidet sie äußerlich von allen anderen Personen und seine Nennung läßt erkennen, wer gemeint ist. Welche unglaublichen Verwechslungen vorkommen, wenn einmal jemand infolge eines falschen oder ähnlichen Namens für einen anderen gehalten wird, weiß auch jeder; es ist das beliebte Thema vieler Lustspiele und jeder hat sich im Theater schon daran erfreut. Um Verwechslungen vorzubeugen, wird auch oft der unschuldige Fleischermeister Emil Müller in der Zeitung anzeigen, daß er mit dem kürzlich festgenommenen Hochstapler Emil Müller nicht gleich sei. Weil das Leben verlangt, daß jeder seinen bestimmten Namen hat, muß das Recht den Namen schützen! Den Familiennamen hat der Mensch durch die Geburt ohne weiteres, der Vorname wird ihm beigelegt, und beides darf er nicht willkürlich ändern; er muß seinen Namen mit sich durchs Leben tragen wie sein Gesicht; und wenn er ihn willkürlich ändert, so kann er sich allein durch die Änderung strafbar machen; es genügt schon, wenn er die Schreibweise ändert: wer „Schulz“ heißt, darf sich nicht „Schulz“ nennen; er muß das „t“ behalten, da hilft ihm alles nichts; und wenn sich auch sonst die Rechtschreibung ändert, der Name muß nach der alten Rechtschreibung weiter geschrieben werden, so ist Herr „Berth“ immer noch Berth mit „h“ am Ende, auch wenn sonst schon längst alles „Bert“ schreibt. Dabei braucht der Besitzer des Namens ja noch nicht einmal die Absicht zu haben, durch die Änderung zu täuschen. Auch wenn er nur für sich den Namen ändern will, weil ihm sein Name nicht mehr gefällt, darf er es nicht; wer einen unschönen Namen hat, muß ihn behalten. Wer sonst häßlich ist, kann ja auch nicht schön werden!

Von den dargelegten Grundsätzen gibt es allerdings zwei Ausnahmen: Einmal kann die höhere Verwaltungsbehörde die Änderung gestatten; dann darf sich Herr „Schulz“ tatsächlich „Schulz“ nennen und Herr „Berth“ kann von seinem Bert ein h verlieren. Sodann können sich gewisse Berufsstände, beispielsweise Schriftsteller, Schauspieler, Künstler einen „Künstlernamen“, das sogenannte „Pseudonym“ zulegen, unter dem sie ihre Werke veröffentlichen. Es ist dies von altersher bei allen Völkern üblich gewesen, und dieser Brauch muß als fortbestehend angesehen werden. Danach kann sich z. B. der Schauspieler „Klein“, „Groß“ nennen. Der Schriftsteller „Dummerjahn“, „Klugmann“. Dies darf aber nicht so weit gehen, daß beispielsweise ein Schauspieler oder Schriftsteller sich den Namen eines berühmten Kollegen zulegt. Name und Pseudonym sind nämlich auch gegen Mißbrauch geschützt. Wenn jemand Emil Müller heißt, so braucht er nicht zu gestatten, daß ein anderer, der gar nicht so heißt, sich auch Emil Müller nennt, besonders dann nicht, wenn der andere es aus Geschäftsinteresse tut und andere dadurch irreführt. Da kann der richtige Emil Müller verlangen, daß der falsche die „Beeinträchtigung beseitigt“ wie das Gesetz sagt. Der falsche Emil Müller muß diesen Namen in öffentlichen Registern ändern, Ladenschilder mit diesem Namen beseitigen lassen und darf keine öffentlichen Ankündigungen mit diesem Namen erlassen. Und ebenso ist das Pseudonym geschützt. Der große Josef Kainz braucht nicht zu dulden, daß ein anderer sich Joseph Kainz nennt.

Die Beilegung des falschen Namens, die an sich schon strafbar sein kann, ist aber meist nur der Anfang zu schlimmeren Taten; noch verhältnismäßig gering wird bestraft, wer sich eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber bedient; da gibt es nur Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft. Diese Strafe würde z. B. den treffen, der von einem Schuttmann festgenommen wird und auf die Frage desselben, wie er heiße, einen falschen Namen nennt. Erheblich schlimmer ist es, wenn jemand erklärt, daß er Emil Müller ist, obwohl dies unrichtig ist, und diese Erklärung in einer öffentlichen Urkunde, in öffentlichen Büchern oder Registern bekräftigt wird. Dann liegt Urkundenfälschung vor, die mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft wird.

## Bermischtes.

Das braunschweigische Herzogspaar im „3. 6.“ Das Militärflugzeug „3. 6.“ hatte eine Übungsfahrt nach Braunschweig gemacht und war dort nach einigen Schleifenfahrten über der Stadt auf dem großen Exerzierplatz gelandet. Zur Besichtigung des Luftschiffes fanden sich der Herzog und die Herzogin in Begleitung des Flügeladjutanten Hauptmanns v. Grono auf dem großen Exerzierplatz ein. Der Herzog und die Herzogin bestiegen den Luftkreuzer und unternahmen einen Rundflug um die Stadt.

Festnahme der Kolmarer Automobilräuber. Nachdem man festgestellt hatte, daß die Mörder des Kolmarer Chauffeurs Kehler sich in einem Hotel in La Havre befanden, dräng die Polizei dort ein, um die Vurschen zu verhaften. Als ein Schuttmann die verschlossene Zimmertür einschlug, feuerte der eine, namens Trub, einen Revolver auf den Beamten ab. Die Kugel ging jedoch fehl. Der Schuttmann machte nun seinerseits von der Waffe Gebrauch und traf Trub in die Schläfe. Als der zweite Verbrecher, Lambert, seinen Kameraden tot am Boden liegen sah, ging er dem Beamten mit einem Rasiermesser zu Leibe, das er aber fallen ließ, als der Schuttmann ihm seinen Revolver vor die Stirn hielt. Lambert machte dann ein umfassendes Geständnis.

Eröffnung der Verbund-Ausstellung in Köln. In Gegenwart der Spitzen der Behörden, Vertreter des Deutschen Verbundes, des Handels, der Industrie und der Kunst und Wissenschaft ist die Deutsche Verbund-Ausstellung in Köln durch den Wirk. Geh. Oberregierungsrat Doenhoff, in Vertretung des Ministers, eröffnet worden. Der Vorsitzende des Deutschen Verbundes Hofrat Brudmann (Heilbronn) hielt eine Rede über die Aufgaben des Verbundes und die Bedeutung seines Strebens für das deutsche Wirtschaftsleben. 8000 Briefstücken, die auf den freien Blättern der Ausstellung auflagen, kündeten den Moment der Eröffnung der Ausstellung an.

Tödlicher Unfall auf dem Manöverfeld. Während einer Manöverübung des 7. französischen berittenen Jägerregiments auf dem Manöverfeld von Erreux hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Während eine Schwadron eine Attacke auf eine Batterie ritt, hatte die andere die Verteidigung der Batterie übernommen. Die beiden

Schwadronen attackierten mit solcher Wucht gegeneinander, daß ein Zusammenprall erfolgte, wobei vier Jäger getötet und einer verletzt wurde.

Der Wert eines Ozeanriesen. Der neue Dampfer „Waterland“ ist auf der ersten Reise über den Ozean. Welch ein Wert damit auf dem Weltmeer getragen wird, geht daraus hervor, daß ohne den Wert der Ladung, und vor allem ohne die kostbare Fracht der ihm anvertrauten Menschenleben, der Dampfer mit rund 35 Millionen Mark gebucht ist. Soviel hat nämlich der Bau des „Waterland“ gekostet. Natürlich sichert sich die Besitzerin gegen einen eventuellen Verlust des Schiffes durch Versicherung, aber wegen der hohen Prämie ist nur ein Teilbetrag des Wertes versichert, und zwar 6 Millionen Mark. Vor einiger Zeit haben sich die größten deutschen und englischen Reederei, die Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutsche Lloyd, die White Star Linie und die Cunard-Linie zusammengetan zu einer Gegenseitigkeitsversicherung; diese wird ebenfalls für einen Teil einer Versicherung des Schiffes aufkommen, den Rest müßte im Falle eines Verlustes die Eigentümerin selber tragen.

## Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Deutener Mädchenhändlerprozess aufgehoben. Das Landgericht Deutben hatte am 18. Februar dieses Jahres den Agenten Samuel Lubelski aus Deutben wegen Mädchenhandels sowie wegen Vergehens gegen das Reichsauswanderungsgesetz und wegen Verleitung von Beamten zu Dienstvergehen zu insgesamt neun Jahren Zuchthaus, 12000 Mark Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Dieses Urteil focht er durch Revision beim Reichsgericht an. Das Reichsgericht hat nach mehrstündiger Verhandlung das Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung zur Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen mit der Begründung, daß das Urteil bezüglich des Mädchenhandels sich auf ungenügende Feststellung stütze, ferner habe der Vorderrichter zu Unrecht den Antrag auf Ladung einer Zeugin abgelehnt, da darüber auszusagen sollte, ob der Hauptbelastungszeuge Goldberg sie zum Meineid angezettelt habe.

Eine Kontoristin als Spionin. Die 25jährige Kontoristin Rosa Langstein aus Kockhau in Böhmen wurde vom Reichsgericht in Leipzig wegen verübten Betrags militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Sie hatte verübt, in Köln, Hamburg und Paris Schriftstücke und Zeichnungen, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren, in den Besitz des französischen Nachrichtenendienstes zu bringen.

Ein Irrtum beim Wehrbeitrag. Wegen mehrfacher Steuerhinterziehungen war die verwitwete Privatierin Pauline Peterlein in Leipzig vor einiger Zeit von den Staatsbehörden in eine Geldstrafe von 4000 Mark genommen worden. Dagegen hatte die Verurteilte richterliche Entscheidung beantragt, da sie auf eine Erniedrigung der Strafe hoffte. Sie erzielte aber den gegenteiligen Erfolg, denn die zweite Strafkammer des Leipziger Landgerichts verurteilte sie zu 16000 Mark Geldstrafe, da sich während der Verhandlung herausstellte, daß sie sich bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag um nicht weniger als 400000 Mark „geirrt“ hatte.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 16. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg L. Br. R 171,50-172, H 163-170, Danzig W 200-209, R 172, H 146-167, Stettin W 195 (feinster Weizen über Notiz), R 165-169, H 162, Bolen W 195-200, R 159-162, Bg 154 bis 162, H 159-161, Breslau W 197-199, R 160-162, Fg 142-144, H 155-157, Berlin W 206, R 171, H 163-162, Gamburg W 204-208, R 171-175, H 167-176, Hannover W 200, R 172, H 178, Münster W 194, R 168, H 165, Ostf. W 195, R 165, H 160, Mannheim W 210-215, R 180, H 177,50-187,50.

Berlin, 16. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 3975 Rinder, 1315 Kälber, 7765 Schafe, 11859 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmaist. a) 81-86 (47-50), 2. Weidemast: c) 80-82 (44-45), d) 72 bis 77 (38-41), B. Bullen: a) 78-81 (45-47), b) 71-79 (40-44), c) 66-72 (35-38), C. Färren und Kühe: a) 72-75 (43-45), b) 72-75 (41-43), c) 69-73 (38-40), d) 62-68 (33 bis 36), e) bis 68 (bis 32). — 2. Kälber: a) 136-151 (95-106), b) 115-118 (69-71), c) 100-107 (60-64), d) 88-102 (50-58), e) 73-78 (40-43). — 3. Schafe: A. Stallmaist: a) 90 bis 94 (45-47), b) 84-90 (42-45), c) 78-83 (35-40). — 4. Schweine: b) 55-58 (44-45), e) 54-56 (43-45), d) 53-55 (42-44), e) 52-53 (42), f) 51-52 (41-42). — Markterlauf: Rinder gute Ware glatt, im übrigen langsam. — Kälber ziemlich glatt. — Schafe glatt. — Schweine glatt.

## Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

### Steinbruch-Verpachtung.

Der bisher von Herrn Maurermeister Theis gepachtete Steinbruch kommt vom 1. Juli d. Js. ab zur neuen Verpachtung. Termin hierzu wird auf Samstag, den 23. Mai d. Js. vorm. 11 Uhr, im Sitzungssaal des Rathhauses bestimmt.

Herborn, den 14. Mai 1914.

Der Magistrat: Birkenbahl.

### Bekanntmachung.

Die Entfernung der Dikeln auf dem Feld hat spätestens bis 15. Juni zu erfolgen. Nichtbeachtung dieser Aufforderung hat Bestrafung zur Folge.

Herborn, den 15. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkenbahl.

### Bekanntmachung.

Am nächsten Samstag, den 23. Mai d. Js. wird der Bezirksfeldwebel in Dillenburg von mittags 1/2 12 Uhr bis nachmittags 3/4 4 anwesend sein, um im „Gasthaus Deutsches Haus“ (A. Sturm), 1 Treppe hoch, Nebenraum von Mannschaften des Beurlaubtenstandes entgegen zu nehmen.

## Wovon man spricht!

# „Kornblume“

die neue 7 Pfg.-Kaiser-Zigarre

ist für Qualitätsraucher unschätzbar.

Fast überall erhältlich.

Engros-Verkauf durch

Franz Henrich, Dillenburg,  
Zigarren-Großhandlung.



Alle Magen- und Darmleiden, Suffering, Blutarmer usw. essen, um zu genießen, das ist Casselet

## Simonsbrot.

verfeinert mit Streifband und schwarzweissen Schuymarke. Stets echt und frisch zu haben bei

Carl Triesch, Herborn.

## Fortschrittlicher Volksverein Herborn.

Zu unserer am Montag, den 18. d. J. abends 9 1/2 Uhr, im „Wetterwälder Hof“ (Schmidt) stattfindenden Jahreshauptversammlung laden wir hiermit höflich ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand

## Die Generalversammlung

des Frauenvereins wird am Freitag, den 23. d. J. abends 8 1/2 Uhr, im Hause der Frau Dr. Siegel abgehalten. Alle Freunde und Mitglieder werden eingeladen.

Herborn, den 11. Mai 1914.

Der Schriftführer:

Debat Haug.

# Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

## Landesbankstelle Herborn.

Reichsbank-Girokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. 608. Telefon 14.

Ausgabe 3 1/2 % und 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank  
Annahme v. Spareinlagen b. M. 10000  
Annahme von Gelddepositen  
Eröffnung v. provisionsfreien Scheckkonten  
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)  
An- und Verkauf von Wertpapieren  
Inkasso von Wechseln u. Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation  
Darlehen an Gemeinden u. öffentliche Verbände  
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)  
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)  
Übernahme von Kauf- und Gütersteiggeldern  
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank u. Nassauische Sparkasse sind mündelsicher, es haftet der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. — Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. — 28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Größtes Lager Bruchbänder und Leinwand, Luftkissen, Esmé-Bettdecken, Bettdecken, Irrigator, Fieberthermometer, Wärmehüllen, Kinderpflege finden Sie in der Spezialabteilung der Drogerie von Apotheker Welcker Dillenburg, Marktstr.

## Bernsteinfußboden.

garantiert hart, Dose Mark 1.80, Bernsteinfußboden, über Nacht trocken, Dose Mark 1.40

bei A. Doeinck, Herborn

## 2-3 Zimmerwohnung.

in ruhiger Lage gesucht, Offerten unter D. C. 976 an die Exp. des Verb. Tagbl.

## Junges Fräulein.

in Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung bewandert, sucht zum 1. Juni oder später Stellung auf einem männlichem Büro oder in der Geschäftsstelle des Tagbl. erbeten.